

Bundesglieder der hohen Bundesversammlung vorgelegt worden sey, der noch weiter gehe und auch die Aufhebung aller Lotterien fordere.

**Einheimisches.**

Das Dunkel, das über dem Schicksal des Goldarbeiters Strauß von Cannstatt lag, ist nun — wiewohl auf schauerliche Weise — gelichtet: derselbe wurde nämlich am 23. Juni in einem Walde bei Bartenbach erhenkt gefunden.

Das Stuttg. Tagblatt schreibt: Der Etat der Stadtspflege von 1846/47, dessen Berathung gestern von den städtischen Kollegien vorgenommen wurde, führt nach dem gedruckten Entwurf eine Ausgaben-summe von 166,311 fl. bei einer Einnahme von nur 93,500 fl. auf, gibt also ein Defizit von 72,811 fl. Unter den Ausgabeübersätzen ist die der Straßenpflasterung von 20,000 fl., Wege und Dohlen zc. mit 22,000 fl., Straßenreinigung mit 9000 fl. und Brunnen- und Wasserleitungen mit 9000 fl. aufgenommen. An Stadtschaden werden wieder wie voriges Jahr 60,000 fl. umgelegt.

(Stuttgart, den 20. Juni.) Der hiesige Stadtrath hat das Anerbieten des Herrn Banquier M. Benedict, der Stadt Stuttgart zum Ankauf von Wehl die Summe von 30,000 Gulden auf 2 Monate ohne Zinsen vorzuschießen, angenommen. Der Zollnachlaß für Wehl wird unter den jetzigen Verhältnissen immer mehr als eine wahre Nothwendigkeit erkannt und man hofft, daß die Vereinsregierungen ihren derzeit zu Berlin versammelten Kommissären auf das Schleunigste die dahin zielenden Instruktionen erteilen werden.

(Heilbronn, 22. Juni.) Gestern Abend halb 10 Uhr sah man in hiesiger Gegend bei heiterem Himmel eine feurige Substanz in senkrechter Richtung vom Horizont herabfallen, in der Größe einer Regelfugel. Die Luft wurde weithin erleuchtet, und die Erscheinung verschwand nach wenigen Sekunden, funkenprühend, ohne die Erde zu berühren. Wohl eine Viertelstunde lang war ein lichter, kometenartiger Streif am Firmament bemerkbar. (Dieselbe Erscheinung um die gleiche Zeit wurde auch in Stuttgart, auf dem Schwarzwalde — so in Nagold — und in Mannheim und Speyer beobachtet.)

(Kirchheim, 21. Juni.) Wollmarkt. Borrath 9 bis 10,000 Centner unter unausgesetzter Fortdauer der Zufuhr. Fremde Käufer fehlen noch; übrigens ist bereits ein Kauf mit 12 pCt. Abschlag gegen voriges Jahr geschlossen worden.

(Kirchheim, den 22. Juni, Abends. Wollmarkt. Bei anhaltender Zufuhr Borrath bis jetzt 11,000 Centner. Verkauf beginnt noch nicht, doch läßt sich, da die wichtigsten Konsumenten

des In- und Auslandes bereits angekommen und in Thätigkeit sind, rascher Verkehr erwarten.

**Spruch.**

Der Mann, der erst ein Schelm geworden, wird nie wieder; Aus Wein wird Essig leicht, nie Wein aus Essig wieder.

**Charade.**

Daß du mit Eifer darnach strebst,  
Bei Brüdern, die da leiden,  
Zu fördern Erste und sie hebst,  
Beweis' es mit der Zweiten!  
Denn Der, der Wesen ohne Zahl  
Mit Segen überstreuet,  
Hat Der dich nicht viel tausendmal  
Durch's Ganze schon erfreuet?

Forstamt Reichenberg. Im Staatswald Steinberg bei Rietenau wird am Dienstag den 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr, ein eichener Stamm von 16' Länge und 27" Durchmesser im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Kaufslustige eingeladen werden. Reichenberg, am 25. Juni 1846. R. Revierförster.

**Badnang. Naturalienpreise vom 23. Juni 1846.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	12	22	36	21	20
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	8	40	8	23	8	3
„ Roggen . . .	16	48	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	34	6	33	6	30
1 Eimer Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	52	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernenbrod . . .	—	—	—	—	36	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	4	Loth	3	Quint.	—	—
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	7	fr.
„ Kuhfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	6	—
„ Kalbfleisch . . .	—	—	—	—	6	—
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . .	—	—	—	—	9	—
„ Schweinefleisch abgezogenes . . .	—	—	—	—	8	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weibheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**  
zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 52. **Dienstag den 30. Juni 1846.**

Arretirung der Statthalterin 1781. Die patriotische Vertheidigungskommission zu Würden ließ ihres Statthalters Gemahlin, die mit der Palme des Friedens in der Rechten unter sie hintrat, wie eine Missethäterin behandeln. Ein Fusaren der holländischen Aristokratie ein Ende machen konnten.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Badnang. [An die Schultheißenämter.] Die Ortsvorsteher haben dafür zu sorgen, daß  
1) die Hebärzte ihre Tagbücher;  
2) die Hebammen a) ihre Geräthschaften, welche durch den Gebrauch fehlerhaft wurden b) ihre Concepttagbücher und die Reinschrift der Tagbücher;  
3) die Leichenschauer ihre Leichenschauregister (2 b und 3 je durch die betreffenden R. Pfarrämter beglaubiget) in den ersten 8 Tagen des Juli; dann  
4) die Impfarzte die Auszüge aus ihren Impfverzeichnissen laut §. 15 der ihnen eingehändigten Instruktion vom 15. November 1825 mit der Bemerkung, wie viele über 3 Jahre alte Kinder von ihnen geimpft wurden, und welche besondere Erscheinungen sie wahrgenommen haben;  
5) die sämtlichen Impfbuchführer a) ihre Berichte nach dem oberamtlichen Erlasse vom 15. März 1836 (Murrthalbote Nr. 24) gleichviel ob über 3 Jahre alte noch ungeimpfte Kinder vorhanden sind oder nicht, und b) ihre Impfbücher vom Siege ihres Wohnortes, um die Verordnungen über die Impfbuchführung hineinbesten lassen zu können, längstens bis 12. Juli an den Oberamtsarzt Dr. Weiß einschicken. Den 25. Juni 1846. Königl. Oberamt. Friz, Amtsverweser.

Badnang. [An die Schultheißenämter.] Die Ortsvorsteher haben nach der R. Ministerialverfügung vom 4. September 1841 §. 4 (Reg.-Bl. S. 375) von denjenigen Fabrikanten, Wirthen und Händlern Proben von ihren Branntweinvorräthen noch im Laufe dieses Monats dann an den Oberamtsarzt hierherzuschicken, wenn eine Verunreinigung derselben zu vermuthen stünde. Den 25. Juni 1846. Königl. Oberamt. Friz, Amtsverweser.

Badnang. Durch stadträthlichen Beschluß vom heutigen wurde der Preis von 8 Pfund Kernenbrod auf 34 kr. und das Gewicht des Kreuzerwecken auf 4 3/4 Loth bestimmt. Den 26. Juni 1846. R. Oberamt. Friz, Amtsverweser. Oberamtsgericht Badnang. [Gläubiger-Vorladung.] In den Gantsachen nachstehender Personen werden an den zugleich bemerkten Tagen und Orten die Schuldenliquidationen, verbunden mit Vergleichsunterhandlungen, vorgenommen, und die Präklusivbescheide ausgesprochen werden.

Es haben daher alle, welche an diese Gantleute Ansprüche machen wollen, bei diesen Verhandlungen, welche jedesmal früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen, rechtsgehörig zu erscheinen und zum Behuf der Liquidirung ihrer Forderungen und Vorzugsrechte ihre Originaldokumente beizubringen, oder zu gewarten, daß sie von den Gantmassen ausgeschlossen werden.

- 1) Ludwig Fried. Föll, Müller von Sulzbach: Dienstag den 4. August d. J. zu Sulzbach, Präklusivbescheid: nach der Verhandlung.
- 2) Weil. alt Jakob Seibold, Krämer von Spiegelberg: Mittwoch den 5. August d. J. zu Spiegelberg, Präklusivbescheid: nach der Verhandlung.
- 3) Weil. Heinrich Braun, Schlosser von Sulzbach: Donnerstag den 6. August d. J. zu Sulzbach, Präklusivbescheid: nächste Gerichts-sitzung.
- 4) Weil. Georg Kübler, Bauer von Großörschach: Freitag den 7. August d. J. zu Sulzbach, Präklusivbescheid: nächste Gerichts-sitzung.

Sämmtliche Ortsvorsteher des Oberamts haben diese Ladungen in ihren Gemeinden dreimal öffentlich bekannt zu machen und die Urkunden hierüber vor dem 4. k. M. anher einzusenden.

Den 27. Juni 1846.

Oberamtsrichter  
Böhlen.

**Baßnang. [Diebstahls-Anzeige.]** In der Nacht vom 8/9. d. M. ist in die Forstamtswohnung zu Reichenberg eingestiegen und mittelst gewaltsamer Eröffnung eines Armoires Geld zu entwenden versucht worden. Die Thäter sind, den Spuren nach zu urtheilen, 2 größere Männer gewesen. Dieses wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, jede Spur, welche auf Entdeckung der Thäter führen könnte, unverweilt hierher anzuzeigen.

Den 27. Juni 1846.

Königl. Oberamtsgericht.  
O.-Akt. Speidel.

**Baßnang. [Logis-Vermiethung.]**

Die Wohnung in dem auf dem Marktplatz befindlichen Wirthshaus wird mit einem kleinen Keller unterm Rathhaus am nächsten

Mittwoch den 1. k. M.,  
Vormittags 11 Uhr,

an den Meistbietenden verpachtet werden und ladet man die Liebhaber hiezu aufs Rathhaus ein.

Den 28. Juni 1846.

Stadtspflege.

Kaisersbach, Oberamt Belzheim. [Eigenschafts-Verkäufe.] Das Besizthum des Jakob Weller, Tagelöhners von Kernhütte,



Karl Gottlieb Frit, Delhändler von da, Michael Weber und der Barbara Laurösch von Gebenweillergehren und

Michael Hägele, Tagelöhners von Ebersberg, ist im Exekutionswege dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt und zu Vornahme der Aufstreichsverhandlung

Montag der 13. Juli 1846,

Vormittags 8-12 Uhr,

bestimmt, wobei sich Kaufsliebhaber, auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen, einfinden wollen.

Es ist tarirt das Besizthum

des Weller zu . . . . .	260 fl.
des Frit zu . . . . .	360 fl.
des Weber ic. zu . . . . .	1458 fl.
angekauft aber nur zu 700 fl.	
des Hägele zu . . . . .	545 fl.

Den 12. Juni 1846.

Gemeinderath.

Vorstand: Trukenmüller.

**R. Saline Hall. [Fuhr = Afford.]** Die Befuhr von 4000 Centner Steinsalz von Wilhelmöglück nach Heilbronn soll im Wege der Submission dem Wenigstnehmenden in Afford gegeben werden. Von den Bedingungen für diesen Fuhrafford kann bei der Salinenverwaltung in Hall täglich Einsicht genommen werden und die Submissions-Angebote sind bis

Montag den 6. Juli d. J.

bei der Salinenverwaltung in Hall schriftlich einzureichen, worauf über den Zuschlag sogleich entschieden werden wird.

Hall, den 25. Juni 1846.

R. Salinenamt.

**Privat-Anzeigen.**

**Baßnang. Geschäfts-Empfehlung.**

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich kürzlich hier etablirt habe und nun vollkommen eingerichtet bin, um allen Anforderungen auf das Genügendste entsprechen zu können; auch werde ich durch elegante und dauerhafte Arbeit, wie auch durch möglichst billige Preise das mir zu schenkende Zutrauen zu rechtfertigen wissen.

Johann Eisenmann,  
Schuhmachermeister,  
wohnhaft in der Kesselgasse.

**Baßnang. [Logis.]**

Der Unterzeichnete vermietet gleich oder auf Jacobi seine obere Wohnung.

Erh. Keeble, Rothgerber.

Baßnang. Oberamtswundarzt Leopold hat 8 Scheffel Wintergerste zu verkaufen.

**COLONIA,**

**Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Köln.**

Grund-Kapital: Drei Millionen Thaler.

Die unterzeichnete Bezirks-Agentur beehrt sich, anzuzeigen, daß der Auszug aus dem Protokolle der sechsten General-Versammlung der Gesellschaft, aus welchem unter Anderem der Geschäfts- und Vermögensstand der Gesellschaft am Schlusse des vorigen Jahres zu ersehen, zur Mittheilung an Nachfragende ihr zugegangen ist, und hält sich zu geneigten Versicherungs-Anträgen empfohlen.

Baßnang, den 1. Mai  
1. Juni 1846.

Bezirksagentur.

Agent: Stadtpfleger Stierlin.

**Baßnang. [Arbeiter-Gesuch.]**

Am nächsten Montag wird mit dem Bau der neuen Straße von hier bis zur Rüstensmühle angefangen. Die Herren Ortsvorsteher werden daher gebeten, ihren Amtsuntergebenen bekannt machen zu lassen, daß hierzu 200 Arbeiter gesucht werden und daß die hierzu Lusttragenden sich an Schwanenwirth Köhle in Baßnang wenden wollen.

Den 18. Juni 1846.



Baßnang. Ungefähr 40 Bund  
Stroh hat zu verkaufen  
F. Bollinger.

**Baßnang. [Verlorener Gelbbeutel.]**

Vom Hause des Herrn Schwanenwirths Köhle bis auf den Marktplatz ist am 25. Juni eine mit guten Stahlperlen gestickte Börse verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen gute Belohnung bei der Red. d. Bl. abzugeben.

Neuschönthal. Der Unterzeichnete findet sich zu der Anzeige veranlaßt, daß Strickermeister Stottelle von Erbstätten nicht beauftragt ist, weder Reys zu kaufen noch irgend ein anderes Geschäft für ihn zu besorgen.

Den 26. Juni 1846.

J. Knapp.

Heiningen. [Geld.] Aus der Pfizzenmaier'schen Pflegschaft sind 150 fl. gegen gefessliche Sicherheit auszuleihen bei

Jakob Klein.

**Der Regenbogen.**

(Von Ludwig Hub.)

Wer hat den siebenfarb'nen Bogen  
Am Firmamente aufgebaut,  
Den, von dem Nachtgewölk umzogen,  
Das Auge voll Entzücken schaut?

Ihr, meines Lebens erste Tage,  
Kehrt wieder, holde Kinderwelt!  
Verkünde mir, du alte Sage:  
Was soll der Strahl am Himmelszelt?

Einst glück, von Wasserfluth umflossen,  
Die Erde einem großen Meer;  
Die Wolken hatten sich ergossen,  
Des Himmels Schleusen waren leer;  
Aufthaten sich der Tiefe Bronnen.

Es währte vierzig Tage lang.  
Nur Noah war allein entronnen  
Dem allgemeinen Untergang.

Er brachte freudig mit den Seinen  
Des Dankes schönes Opfer dar,  
Als an dem Himmel, an dem reinen,  
Die Sonne wieder sichtbar war.  
Und Gott der Herr sah gnädig nieder,  
Erhrend Das, was Noah bat;  
Er sprach: „Von heute an soll wieder  
Die Ernte folgen stets der Saat!“

„Hinfort soll um der Menschen willen  
Nicht mehr auf Erden Mangel seyn;  
Ich werde eu'ren Hunger stillen  
Und gold'ne Ernten euch verleih'n;  
Was ihr bedürft, will ich euch reichen,  
Nicht mangeln soll es selbst dem Thier;  
Den Bogen richt' ich auf zum Zeichen  
Des Friedens zwischen euch und mir!“

So meldet uns die alte Sage! —  
Auch heut' stand über Berg und Thal,  
Beschwichtigend der Menschen Klage,  
Des Bogens siebenfacher Strahl,  
Ein Freudenzeichen für die Erde,  
Ein Zuruf, daß nun bald zum Spott  
Der Plan des schlauen Büchers werde:  
Noch immer lebt der alte Gott!

### Nach zwanzig Jahren.

(Fortsetzung.)

Wir haben noch nachzuholen, wie Herr Müller hinter den Entführungsplan seines Neffen gekommen war.

Derselbe hatte nämlich aus allerhand kleinen Vorfällen Verdacht geschöpft, daß Julius mit Ausfuhrung eines verzweifelten Streiches umgehe, und nicht ohne Grund gegargohnt, daß Johann, der Reitknecht, in solchem Falle Mitwisser und Helfershelfer seyn werde. Wie im Waltherschen Hause Brigitte, so war hier Thomas in das Vertrauen seines Herrn gezogen und beauftragt worden, um jeden Preis sich eines Briefes von Julius an Fräulein Sandau zu bemächtigen. Daß Mittwoch der entscheidende Tag seyn werde, konnte Herr Müller vermuthen, da seines Neffen Abreise nach Wien auf den folgenden Tag bestimmt war.

Der aufmerksame und verschlagene Thomas bemerkte im Laufe des Nachmittages, daß Johann einen Auftrag des jungen Herrn auszurichten im Begriffe stehe, und lockte ihn in sein Stübchen. Hier stand guter Wein aus Herrn Müllers Keller bereit, und dieser war unglücklicherweise die schwache Seite des guten Johann. Er schlug nicht aus, ein Glas mit ihm zu trinken. Bei'm zweiten Glase ließ Thomas fallen, daß er seinen Dienst wohl in der nächsten Zeit aufgeben werde, und versprach, sich bei'm Herrn dafür zu verwenden, daß er, Johann, ihn erhalte. Dies war ein Ereigniß, von Johann im Geheimen längst gewünscht, aber nicht gehofft; denn auf solchen Dienst konnte er heirathen. Seine Phantasie erbigte sich, man ging in's Detail, Thomas schenkte wacker ein, ließ seinen Nachfolger und dessen künftige junge Frau leben, und zwar so oft und nachdrücklich, daß Johann Auftrag und Alles vergaß und endlich in jenen Zustand verfiel, in welchem man überhaupt an gar nichts mehr denken kann. Es war heiß, — der starke Wein kühlte nicht ab; Johann hatte es sich daher, nach Thomas Vorgange, bequem gemacht und den Rock ausgezogen. Kaum schlief Johann, so fuhr Thomas in dessen Taschen und fand zu seiner großen Freude richtig die Depesche, auf welche er Jagd gemacht hatte. Er trug sie zu seinem Herrn, der sie sorgfältig öffnete, las und wieder verschloß. Thomas brachte sie schnell wieder an ihren Ort und erwartete dann ruhig, ein Pfeifchen schmauchend, das Erwachen des Ueberlisteten. Nach mehrstündigem tiefen Schlafe erfolgte es endlich; noch dauerte es einige Zeit, ehe Johann zu klarem Bewußtseyn gelangte, dann aber fuhr er, zum Tode erschrocken, nach seinem Rocke und fühlte nach dem Briefe; er war richtig da. Er sah die Abenddämmerung, warf einen Blick auf die Schwarzwälder Uhr an der Wand und stürzte fort, ohne sich für

genossenen Wein und eröffnete Ausichten bei Thomas zu bedanken, der ebenfalls geschlafen zu haben versicherte und Alles auf die Gewitterluft schob.

Herr Müller entschloß sich schnell, die Rolle seines Neffen bei'm Einsteigen in Mariens Zimmer zu übernehmen. Es galt nur, demselben zuvorzukommen. Bei'm Herumsinnen fiel ihm eine nicht unbedeutende noch unerledigte Rechnungsdivergenz zwischen ihm und dem Wiener Hause ein, an welches Julius empfohlen wurde. Er trug also seinem Neffen, dem Buchhalter und noch einem Commis auf, den Gegenstand, wo irgend möglich, noch zur Erledigung zu bringen, damit Julius das Resultat mitnehmen könne. Er versprach Wein und Imbiß auf das Comptoir zu schicken, kam selbst mehrmals, um nachzufragen, und hielt solchergestalt seinen Neffen bis elf Uhr an's Pult gefesselt. Dann ordnete er an, die Arbeit bis Mitternacht fortzusetzen, und nur dann erst sie, da nöthig, für diesmal aufzugeben. Er eilte sofort unter das bewußte Fenster. Thomas hatte für die erforderliche Strickleiter sorgen müssen.

Julius hatte wie auf glühenden Kohlen gestanden. Der Schlag elf gab ihm einen elektrischen Schlag, gleich dem einer stark geladenen Batterie. Dennoch konnte er nicht sogleich fort, da er eine Hauptperson beim Collationiren war. Länger als eine Viertelstunde hielt er es aber nicht aus; er schügte Unwohlseyn vor und versprach, sich und seine Kollegen bei dem Dinkel rechtfertigen zu wollen. Er stürzte auf sein Zimmer, packte die nothwendigsten Sachen und Papiere zusammen, schickte Johann nach dem vorläufig bestellten Wagen, der vor dem äußern Schlage zu halten beordert wurde, und eilte auf den Flügeln des Sturmwindes seiner Geliebten entgegen. Fast am Ziele angelangt, fand er, daß er aus allzugroßer Hast die Strickleiter mitzunehmen vergessen hatte; er mußte den langen Weg nothwendigerweise zurückmachen, um sie, die ihm die Himmelsleiter werden sollte, herbeizuschaffen. Nach langem vorsichtigen Vorgehen an seinem Handthor — an der großen Schelle zu ziehen, wagte er des Dinkels wegen nicht — ward ihm aufgethan. Gleich einem Rasenden bemächtigte er sich der aufgefundenen Leiter, stürzte er wieder zum Hause hinaus. Athemlos kam er unter dem Fenster Mariens an, wo bereits Johann Wache stand. Er hustete nicht dreimal, sondern nach und nach wohl dreißigmal; er klatschte vorsichtig in die Hände, er niesete, er pfiß, er ruhte endlich leise Mariens Namen, Alles vergebens! Das Fenster blieb verschlossen. Und dennoch war, das sah er deutlich, Licht im Zimmer. In peinlicher Unruhe hieß er Johann über die Gartenmauer klettern und jenseits derselben das Haus zu umschleichen. Er hatte sich mit einem Blendlaternen versehen, da es stockfinster war. Den Schein derselben bemerkte die aufmerksame Rosine. Das Uebrige weiß man. Fast ohne ein Wort zu sprechen, schli-

hen die beiden Pärchen zum Hause hinaus in den Garten und längs der Mauer zu einem zweiten Pfortchen, das in's Freie führte. Der Wagen hielt in der Nähe; Julius hob Marien, Johann Rosinen hinein, die es möglich gemacht hatte, ihr Schelmengesicht hinter einem gekauften langen, grünen Schleier verstecken zu können, den leider Niemand sah, da es Nacht war. Julius setzte sich zu den Frauenzimmern, Johann zum Kutscher, der durch Zungenschlag und Peitschenknall die Pferde bald in vollstem Lauf brachte.

Unsere Flüchtlinge kamen glücklich in S. und vor dem Pfarrhause an. Der würdige Prediger und seine Gattin, von ihrer muthmaßlichen Ankunft unterrichtet, empfingen sie auf das Freundlichste und Rücksichtsvollste. Marie, geistig und körperlich angegriffen, bedurfte der Ruhe und wurde mit Rosinen von der freundlichen und theilnehmenden Pfarrfrau bald in das für sie eingerichtete Stübchen geleitet. Da der Pfarrer die Einsicht der ihm von Julius übergebenen Papiere auf die Kaffeestunde verschob, wurde die unterbrochene Ruhe im geistlichen Hause bald wieder hergestellt.

Eine Stunde später trafen Dinkel und Tante in S. ein, denn Thomas hatte seine Pferde tüchtig auftreten lassen. Die bei der Thorwache eingezogenen Erkundigungen belehrten sie, daß ihre Voraussetzungen gegründet gewesen waren. Sie traten in einem Gasthause ab, sich vornehmend, in einer schicklichen Morgenstunde ihren Besuch im Pfarrhause zu machen.

Die Morgenstunde vereinigte das würdige geistliche Paar, und die jungen Ehestandskandidaten am Kaffeetische, Marie war niedergeschlagen; bei aller Liebe zu Julius und bei allem Abscheu, den sie gegen Doktor Blessing fühlte, warf sie sich doch im Herzen Undank gegen die Tante vor, und fühlte, wie unendlich glücklicher sie seyn würde, von ihrer Hand an den Altar geführt zu werden. Auch in Julius regte sich etwas, das täuschende Aehnlichkeit mit Gewissensbissen hatte. Abgesehen von seinem Verhalten gegen den guten, ihm stets väterlich gesinnt gewesenen Dinkel, war es das Ungewisse seiner bürgerlichen Stellung, das ihn beunruhigte. Ihm war der Gedanke peinlich, von dem Vermögen seiner Geliebten leben zu sollen; aus dieser aber, die alle Ansprüche auf eine selbstständige Stellung hatte, die Frau eines Handlungscommis zu machen, schien ihm jetzt völlig unpassend. Er hatte sich, hingerissen von Leidenschaft und von dringenden Verhältnissen, übereilt; dieß war ihm klar, und eben so wenig konnte ihm entgehen, was in dem Innern seiner Marie vorging, denn diese war jeder Verstellung unfähig, und ihr Gesicht der treue Spiegel der Seele.

Nach einigen freundlich gewechselten Worten brachte der Pfarrer das Gespräch auf die Hauptsache. Er theilte dem jungen Paare auf das Scho-

nendste mit, daß die ihm übergebenen Papiere nicht ausreichten, ihn zu einem so wichtigen Akte, als eine Trauung sey, zu autorisiren; es fehle die Dispensation vom kirchlichen Aufgebote und die Einwilligung des Vormundes von Marien, oder vielmehr des Pupillenkollegiums. Sey es auch nur eine Formalität, so dürfe sie doch, den Gesetzen seines Landes zufolge, nicht vernachlässigt werden. Herr Müller möge diese Bescheinigungen noch beibringen, und es werde ihm zur höchsten Freude gereichen, dem Bunde ihrer Herzen die kirchliche Weihe zu geben.

Marie und Julius sahen sich rathlos an. Julius wußte der Weigerung des würdigen Geistlichen nichts entgegenzustellen und erblich; Marie verbarg ihre thranenden Augen im Taschentuche.

In diesem Augenblicke wurde der Pfarrer abgerufen, kurz darauf auch seine Frau. Letztere kam bald zurück und entschuldigte die Abwesenheit ihres Mannes mit einer unabweislichen Amtsverrichtung. Das Gespräch war einhellig und stockte manchmal gänzlich; das aufgetragene Frühstück blieb unberührt. Nach einer peinlich zugebrachten halben Stunde erschien der Pfarrer in der geöffneten Thüre und winkte den Anwesenden, ihm zu folgen. Er führte Marie und Julius schweigend zur Thüre eines Nebenzimmers, öffnete diese und schob sie hinein.

(Schluß folgt.)

### Mannichfaltigkeiten.

— Es ist recht erfreulich, daß in Bayern und Württemberg die Getreidepreise mit jedem Schrammentag fallen. Am Bemerkenswerthesten ist dieß in Nürnberg und Heilbronn der Fall. Im Großherzogthum Hessen ist der Eingangszoll auf fremdes Mehl aufgehoben worden.

— In der Umgegend von Regensburg hat seit einigen Tagen die Kornernthe begonnen. Die Aehren sind voll Körner und versprechen einen reichen Ertrag.

— In der Wetterau stehen die Winter- und Sommerfrüchte ausnehmend gut, die Heu- und Klee-Ernte ist sehr reichlich ausgefallen, die Rebs-Ernte ist ausgezeichnet und die Kartoffeln stehen erwünscht. Das Obst, mit Ausnahme der Kirschchen, ist misrathen.

— In einem großen Theil von Frankreich hat die Schnitternthe gleichfalls begonnen. Auf den Märkten sind Frühkartoffeln in großer Menge zum Verkauf ausgestellt. Die Weinstöcke im Elsaß und Lothringen berechtigen zu der schönsten Hoffnung.

— (Mainz, 25. Juni.) Unsere heutige Zeitung zeigt an: „Wir erhalten so eben die zuverlässige Nachricht, daß vier große Schiffsladungen mit Getreide, von Holland kommend und für den hiesigen Platz bestimmt, in

wenigen Tagen dahier eintreffen werden. Ebenso werden noch zwei weitere große Rheinschiffe in einem holländischen Seehafen im Augenblick mit Getreide für hier beladen. Diese starken Zufuhren, neben den kleineren, welche durch Partikulierschiffer noch zu erwarten sind, mögen, in Verbindung mit der nun auch zulässigen zollfreien Einfuhr von ausländischem Mehl, auf die Getreidepreise am nächsten Fruchtmarkte, besonders für die Konsumenten, von der günstigsten Einwirkung seyn."

(Mainz, 26. Juni.) Auf unserem heutigen Getreidemarkte haben die Preise aller Fruchtgattungen wieder einen bedeutenden Rückgang erlitten. Es wurden verkauft: 292 Mtr. Weizen zum Durchschnittspreise von 13 fl. 44 kr., 300 M. Roggen zu 9 fl. 40 kr., 85 M. Gerste zu 7 fl. 14 kr., 58 M. Haber zu 5 fl. 27 kr. per Darmstädter Mtr. von 128 Litres.

Das Kölner Sängerefest hat einen garstigen Nachklang hinterlassen. Die prunkenden Berichte der Kölner Zeitungen sollen in vielen Beziehungen arg übertrieben und namentlich was die Aufnahme der fremden Sänger betrifft, völlig erlogen seyn. Von vielen Seiten sind Stimmen laut geworden, welche behaupten, diese Aufnahme sey eine sehr schlechte und die fremden Gäste seyen vielen Prellereien ausgesetzt gewesen.

Der Blitz scheint, wahrscheinlich in Folge der galizischen Senfemorde, es auf die Senfen abgesehen zu haben. Es sind in den letzten Wochen in verschiedenen Gegenden Fälle vorgekommen, wo der Blitz in die Senfen, die in der Stube hingen, einschlug. Es wird also doch besser seyn u. s. w.

Wieder ein Fortschritt. Die Fiaker in Paris halten jetzt in ihren Wagen Journale, damit sich die darin Fahrenden die Zeit angenehm und nützlich zugleich vertreiben können. An jedem Wagen steht angeschrieben, welche Zeitungen darin zu finden.

Wie sehr die Eisenbahnen die seitherigen Verhältnisse des Verkehrs umgestalten, kann man aus Folgendem ersehen: Vor einigen Tagen wurde die große französische Nordbahn, die von Paris über Lille nach Brüssel führt, feierlich eröffnet. Will jetzt ein Straßburger bequem und wohlfeil nach Paris reisen, so fährt er auf dem Dampfboote nach Köln, besteigt dort die Eisenbahn und fährt über Brüssel nach Paris. Die ganze Fahrt von Straßburg nach Paris kommt auf 47 Franken zu stehen.

Wie französische Blätter versichern, hat die Herzogin von Orleans die ihr zugedachte Ehre, das Töchterlein der Königin Viktoria aus der Taufe zu heben, zwar angenommen, dabei aber erklärt, sie könne nicht persönlich nach London kommen, sondern müsse sich durch Jemanden vertreten lassen, da sie ein Gelübde gethan, sich nie von ihren Kindern zu trennen. — Der geneigte Leser weiß, welche

Schwierigkeiten es haben würde, wollte die Herzogin den Grafen von Paris, den künftigen Thronerben, mit nach London nehmen. Da sind wir geringen Leute doch weit besser dran!

(Rom, 18. Juni.) Der neue Papst wurde, als er am 17. vom Quirinal nach dem Vatikan fuhr, und dann auf den päpstlichen Stuhl nach der St. Peterskirche getragen ward, überall mit einem Volksjubel empfangen, vor dem die Sänger- und Musikchöre verstummten. Abends war die ganze Stadt beleuchtet, und in allen Straßen brannten Freudenfeuer. Das Gerücht von einer angeblich bevorstehenden politischen Amnestie verbreitete sich. Die Krönung soll am 24. Juni vor sich gehen.

Noch ehe die Papstwahl zu Stande gekommen war, erhielten die Kardinäle ein Schreiben aus Bologna, worin die angesehensten Einwohner dieser Stadt darauf antrugen, dem neuen Papst gleich bei seinem Amtsantritt zur Pflicht zu machen, die Provinzialstände einzuberufen, um über die im Lande herrschenden Uebel in's Klare zu kommen und die Bedürfnisse und Wünsche der Bevölkerung darzulegen. Unter den Unterschriften befindet sich auch der Tonseger Rossini. Die schnelle Wahl des Papstes soll hauptsächlich durch den Einfluß Oesterreichs zu Stande gekommen seyn. In den Provinzen circulirte ein Ausruf an das Volk, nach Rom zu ziehen, das Konklave auseinander zu jagen und der Priesterherrschaft ein Ende zu machen. Die Römer belustigten sich an dem Wortspiel Mai papa, das kann entweder heißen: keinen Papst, oder der Kardinal Mai soll Papst werden. Der verstorbene Papst hat seinem Nachfolger eine Schuldenlast von 15-16 Millionen Studi hinterlassen.

Das Dorf Lichtenwörth, einige Meilen von Wien, ist ein Raub der Flammen geworden, und wie man hört, sind dieser traurigen Katastrophe eigenthümliche Vorgänge vorausgegangen. Bei der Wahl des Ortsrichters bildeten sich nämlich zwei Parteien, wovon die eine auf den von dem reichern Theil der Gemeinde gehaltenen Kandidaten einen bittern Haß geworfen hatte, und unverholer die Drohung laut ward, sich an ihm, im Falle seines Obstieges, fürchterlich zu rächen. Als nun doch der erwähnte Kandidat durch den Einfluß seiner Anhänger gewählt wurde, wirbelte noch am Abende desselben Tages eine schwarze Rauchsäule aus dem Dache des Ortsrichters, allein die Hand der Nemesis schleuberte den Brand von diesem Hause auf die übrigen, und in wenigen Stunden lag das ganze Dorf in Asche, als lebendiges Bild von dem gewöhnlichen Ausgang eines mit Erbitterung geführten Prozesses.

In Saale bei Manchester trägt ein Rosenstod gegenwärtig nicht weniger als 8000 Rosen einer seltenen Art. Der Strauch, obgleich erst 1841 gepflanzt, ist ein Baum von 38 Fuß Höhe und einer Kronenumfang von 69 Fuß geworden.

### Einheimisches.

(Stuttgart, 23. Juni.) Seit der Abreise unseres Kronprinzen hört man viel von den großen Vorbereitungen, die auf dessen Hierherkunft mit seiner jungen Gemahlin hier gemacht werden. Der Einzug findet indeß erst im September Statt, da das hohe Paar nach der Vermählung eine Zeitlang Peterhof bewohnen und auf der Rückreise erst noch einige verwandte deutsche Höfe besuchen wird. Das Schloß in Ludwigsburg, einer der großartigsten und herrlichsten Fürstenthümer Europas mit prachtvollen und ausgedehnten Park- und Gartenanlagen, wird seit einiger Zeit mit großen Kosten wieder in Stand gesetzt, denn es war seit dem Tode der Königin Mathilde, die hier ihren Wittwenitz hatte, sehr verwahrlost. Auch das Palais des Kronprinzen, das hier gebaut wird, erhebt sich rasch aus dem Boden, ebenso dessen Villa in der Nähe von Berg, eine kleine halbe Stunde von hiesiger Stadt entfernt, zu welcher unser Stadtrath einen neuen bequemen Weg für die bedeutende Summe von 18,000 fl. herstellen läßt. Ueber die Empfangsfeierlichkeiten hört man, daß das Brautpaar an der Grenze des Königreichs von einem Reiterregiment empfangen und bis zum Schlosse Rosenstein bei Cannstatt geleitet werden soll, wo der Empfang von Seiten der K. Eltern, Geschwister und sonstigen Familienangehörigen stattfindet. Von da geht der Zug die Königl. Anlagen herauf in's Schloß durch ein Spalier von Militär und unter Begleitung des berittenen Bürgercorps von Stuttgart, welches bis zum Schlosse Rosenstein entgegenreitet. Im hiesigen Residenzschlosse ist große Cour als Eröffnung der Festlichkeiten, die neun volle Tage dauern sollen und wobei das neue K. Theater durch die Festoper von Lindpaintner nach Dingelstedt's Text: „Lichtenstein“ eröffnet wird. Von da aus geht es nach Friedrichshafen am Bodensee, wo große Herbstmanöver des ganzen Armeekorps stattfinden, und wobei auch der Kaiser von Rußland erwartet wird. Nach der Rückkunft vom Bodensee soll das Geburtsfest des Königs (27. Sept.) mit dem alljährlich stattfindenden Volksfest (landwirthschaftliches Hauptfest) und dem adeligen Wettrennen (28. und 29. Sept.) mit großem Pompe begangen werden, wie im Jahre 1841. Auch die feierliche Einweihung der Jubiläumssäule und die Eröffnung der Eisenbahn von Stuttgart nach Ludwigsburg soll auf diese Tage verschoben seyn. — Letzten Sonntag Abends, halb 10 Uhr, bemerkte man auch hier ein Meteor in Gestalt einer feurigen Kugel, die in senkrechter Richtung vom Horizonte herabkam und nach wenigen Sekunden funkenprühend verschwand. Wohl eine Viertelstunde lang war ein lichter kometenartiger Streif am Firmamente bemerkbar.

Am 14. d. wurde in den Straßen von Stuttgart ein Dieb, der in der Oberamtei in

Cannstatt gestohlen hatte und hier verhaftet worden war, von dem ihn transportirenden Gendarmen, dem er zu entinnen versuchte, mit Schießen verfolgt.

Dieser Tage wollte sich Zimmermann Sichele in Wiesensteig auf besondere Weise das Leben nehmen: er schnitt sich nämlich mit einem gewöhnlichen Messer die Pulsader an der Hand entzwei, und darauf, weil ihm dies noch nicht genügte, öffnete er den Unterleib, so daß die Eingeweide ihm herausgingen, als man ihn fand. Derselbe lebt zwar noch, jedoch wird sein Aufkommen bezweifelt.

(Stuttgart, 25. Juni.) Gestern feierte eine größere Anzahl der hiesigen Buchdrucker- und Schriftgießergehülfen den Namenstag Johannes Guttenbergs als jährliches Erinnerungsfest an die vor 6 Jahren begangene Säcularfeier mit einer Landpartie nach Baihingen auf den Gildern. Morgens halb neun Uhr bewegte sich vom besten Wetter begünstigt der festlich geschmückte Zug mit Musik und der großen Vereinsfahne vom Hackischen Garten aus über den Hasenberg, von wo nach kurzer Rast die Gesellschaft sich zu einem solennen Festessen im Gasthof zur Linde vereinigte. Sinnige Toaste und patriotische Gesänge belebten das heitere Mahl, nach welchem sofort der Garten zur Aufnahme der fröhlichen Gäste bereit war. In den Nachmittagsstunden wurde getanzt und gejubelt bis zum Abend, wo sich das heitere Völkchen nach und nach auf den Heimweg machte, und denselben ohne langes Suchen auch glücklich gefunden haben wird. — Zu bedauern war es, daß es nicht allen Jüngern der Typographia, örtlicher Verhältnisse wegen, gestattet war, an der Feier Theil zu nehmen, um sie aus einer partiellen zu einer allgemeinen zu erheben. — Möge der frohe Tag noch oft wiederkehren!

Stuttgart. Das Reg.-Blatt vom 25. Juni enthält eine Verfügung des Ministeriums des Innern, wonach für das Verwaltungsjahr 1846-47 eine ordentliche Brandschadens-Umlage von 8 kr. von 100 fl. des Gesamt-Gebäude-Anschlags des Königreichs und des Fürstenthums Hohenzollern-Hechingen angeordnet worden, wovon die eine Hälfte auf 15. September d. J. und die andere Hälfte auf 15. Januar 1847 an die Brandversicherungshauptkasse einzuliefern ist.

(Kirchheim, 24. Juni.) Wollmarkt. Borrath etwa 13,000-Centner. Der Verkehr wird heute sehr lebhaft, und die Wagen sind in voller Thätigkeit. Außer der K. Wolle von Achalm, welche an den alljährlichen Käufer zu 180 fl. abging, hat den höchsten Preis von 135 fl. die fürstlich v. Fürstenberg'sche Wolle erlöset. Im Uebrigen stellt sich fein spanische Wolle auf 90-130 fl., Bastardwolle auf 66-88 fl., deutsche auf 51-60 fl., und der Abschlag beträgt somit bei hochfeiner und feiner 6-15, bei Bastard 12-22, bei deutscher 6-15 Prozent. Die Preise scheinen etwas anzuziehen, nachdem die

größeren Fabrikanten eingekauft haben und noch viele Tuchmacher unbefriedigt sind.

(Kirchheim, 25. Juni.) Wollmarkt. Der Verkehr ist außerordentlich lebhaft, und im Laufe von 2 Tagen ist der ganze Vorrath verkauft worden. Die in unserem letzten Berichte angezeigten Preise hoben sich zuletzt bei den besseren Bastardwollen um 5 bis 6 fl. und gleichwohl sind die Bedürfnisse vieler Tuchmacher unbefriedigt geblieben.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Lindorf, Def. Kirchheim, und die Bewerber um die erledigte Schulmeisterstelle in Neuhütten, Def. Weinsberg, womit neben freier Wohnung ein auf 250 fl. berechneter Gehalt verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschristmäßig zu melden.

Den 22. Juni 1846.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Unter dem 23. Juni wurde der neu errichtete zweite ev. Schuldienst zu Fellbach dem Schulmeister Frey zu Kapfenhardt, der ev. Schuldienst zu Söhrstetten dem Schulmeister Seeger zu Iselberg, der erste ev. Schuldienst zu Wildberg dem Unterlehrer Glas am Schullehrerseminar zu Gßlingen übertragen.

### Buchstabenräthsel.

3 2 1.  
Es besigt gemeinlich  
Auf dem Land der Reiche mich.

5 4 2.  
Wie ich heute dir erschein',  
Kann ich ewig fort nicht seyn.

4 5 3.  
Wenn ich bin in deinem Haus,  
Ziehst oder räumst du aus.

2 5 6.  
Ich verbinde Himmel, Erd',  
Höhen mit geringem Werth.

5 4 1 1.  
Dast an mir du deine Luft?  
Drück' zusammen deine Brust!

4 3 3 4.  
Ich bin fremd der feinen Welt,  
Denn man braucht mich auf dem Feld.

4 5 6 4.  
Alles lass ich fertig seyn,  
Dann erst komm' ich hintendrein.

4 5 1 4.  
Schön ist meine Stimme nicht,  
Doch man liebt mich als Gericht.

6 4 3 4 5.  
Herren tragen mich als Bier,  
Dst auch dien' als Waff' ich dir.

3 4 5 2 3.  
Wenn du gierig nach mir strebst,  
Flieh' ich dich, so lang du lebst.

1 2 3 4 5 6.  
Sittliche Vollkommenheit  
Deutet man mich alle Zeit.

### Auflösung der Charade in Nr. 51: W o h l t h a t.

#### Winnenden. Naturalienpreise vom 25. Juni 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen . . . .	21	52	21	20	20	48	
" Roggen . . . . .	16	—	14	56	14	40	
" Dinkel . . . . .	10	—	8	56	8	—	
" Gerste alte . . . . .	13	52	12	48	12	—	
" Gerste neue . . . . .	12	48	10	40	9	36	
" Haber . . . . .	7	24	7	4	6	—	
1 Simri Weizen . . . . .	2	30	2	24	2	20	
" Einhorn . . . . .	—	—	—	—	—	—	
" Gemischtes . . . . .	2	—	1	56	1	52	
" Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—	
" Linsen . . . . .	—	—	—	—	—	—	
" Wicken . . . . .	1	12	1	—	—	—	
" Weichkorn . . . . .	2	16	2	12	2	52	
" Ackerbohnen . . . . .	1	48	1	40	1	36	
8 Pfund gutes Kernbrod						36	fr.
Gewicht eines Kreuzerweck	4 Loth					2	Quint.
1 Pfund Rindfleisch . . . . .						8	fr.
" Kalbfleisch . . . . .						7	—
" Schweinefleisch . . . . .						10	—

#### Seilbronn. Fruchtpreise vom 24. Juni 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . . .	20	15	19	15	18	15
" Dinkel . . . . .	9	24	8	17	7	36
" Gem. Frucht . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . . . .	20	15	19	12	16	30
" Korn . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . . . .	14	24	11	39	8	32
" Haber . . . . .	7	30	7	10	7	—

#### Gall. Naturalienpreise vom 27. Juni 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Simri Kernen . . . . .	2	40	2	33	2	24	
" Gemischt . . . . .	2	15	2	2	1	54	
" Korn . . . . .	2	3	1	53	1	46	
" Weizen . . . . .	2	30	2	17	2	9	
" Gerste . . . . .	1	39	1	38	1	37	
" Erbsen, Linsen . . . . .	—	—	—	—	—	—	
" Wicken . . . . .	—	—	—	—	—	—	
" Haber . . . . .	—	48	—	—	—	—	
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund						17	fr.
Ein Kreuzerweck . . . . .	4 Loth					2	Quint.

B a c n a n g, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weisheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 53.

Freitag den 3. Juli

1846.

† Kubuffon 1503. Peter von Kubuffon ist einer der bravsten Großmeister des Johanniterordens, dessen höchste Würde er im Jahr 1476 erhielt. Besonders zeichnete er sich durch die Vertheidigung der Festung Rhodus, die damals noch der Hauptplatz des Ordens war, aus (1480), denn der Eroberer von Constantinopel und Trapezunt, der die Insel mit 100,000 Mann angriff, mußte die Belagerung mit großem Verluste aufheben. Kubuffon erhielt 5 Wunden.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [Brandschadensumlage.] Unter Beziehung auf die im Regierungsblatte Nr. 32 erschienene Ministerialverfügung vom 18. Juni 1846, betreffend die Brandschadensumlage für das Jahr 1846/47 werden die Ortsvorsteher angewiesen, die in vorgeschriebener Form gefertigten Uebersichten über die Aenderungen im Brandversicherungskataster pro 1. Juli 1846, sodann die Umlagsurkunden und die Einzugsregister, welche vollkommen übereinstimmen müssen, bis 20. Juli d. J. unfehlbar hierher vorzulegen und im Uebrigen für den pünktlichen Einzug und die Ablieferung der Brandversicherungsbeiträge auf die Termine 15. Septbr. d. J. und 15. Januar 1847 zu sorgen.

Den 30. Juni 1846.

Königl. Oberamt.  
Amtsverweser Friz.

Backnang. [An die Ortsvorsteher.] Dieselben werden an die rechtzeitige Erstattung des Berichts, ob die Rechner mit Kapiaten, Tagbüchern, Abrechnungsbüchern und Zahlungsverzeichnissen versehen sind, erinnert.

Den 30. Juni 1846.

Königl. Oberamt.  
Amtsverweser Friz.

Backnang. [An die Ortsvorsteher.] Innerhalb 8 Tagen sind nachstehende Berichte unfehlbar zu erstatten:

- 1) Erhaltung und Fortführung der Primärkataster,
- 2) Revision der Lokalfeuerlöschordnung,
- 3) Kulturveränderungen,
- 4) Maß und Gewicht.

Den 30. Juni 1846.

Königl. Oberamt.  
Amtsverweser Friz.

Großaspach. [Gläubiger-Aufruf.] Zu genauer Richtigstellung des Verlassenschafts-Inventars der verstorbenen Ehefrau des Adlerswirths Michael Ebinger von Großaspach werden hiermit alle Diejenigen, welche an die Verstorbene oder ihren Ehemann Bürgschafts- oder andere Forderungen zu machen haben, aufgefordert, solche innerhalb dreißig Tagen bei dem Schultheißenamt Großaspach mit den nöthigen Beweisen anzuzeigen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben,